

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau
 Herausgegeben von:
Th. Rischäbel, Hachenburg.

Entscheidung über Braunschweig.	fest, hielt auch dann noch fest, als im vorigen Monat eine	Italien.
---------------------------------	--	----------

Ernst August's Thronbesteigung gesichert.
Berlin, 27. Oktober.

Indem in der heutigen Plenarsitzung des Bundesrathes der Vertreter der Herzoglich Braunschweigischen Regierung, Staatsminister Hartwig, unter Bezugnahme der Verzichtsurkunde davon Mitteilung gemacht hatte, daß Seine Königliche Hoheit der Herzog von Cumberland auf den Thron Braunschweigs verzichtet habe, beschloß der Bundesrath einstimmig, dem Antrag des Bundesrathes wegen der Thronfolge in Braunschweig zu entsprechen.

Die Überzeugung der Verbündeten Regierungen, daß die Regierung des Brinzen in Braunschweig im Hinblick auf die in der Zukunft eintretende Veränderung der Sach- und Rechtsverhältnisse mit den Grundprinzipien der Bündnißverträge und der Reichsverfassung vereinbar sei, 2. die Braunschweigische Landesregierung davon in Kenntniß zu

Die Übermittlung des Beschlusses nach Braunschweig
kann auch sofort, und bereits nach kurzer Zeit
in der heute zusammengetretenen außerordentlichen
Versammlung des Herzogthums Minister Rathes die
Entscheidung von der Entscheidung unterrichten. Der
nach der hohen Freude und tiefen Bewegung des
über diesen Beschlus Ausdruck und erklärte dann
wichtig für eröffnen. Es steht noch nicht ganz sicher
welchem Tage das Herzogspaar Ernst August
nach Braunschweig hinführen wird. Der künftige
Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg
ebenfalls Braunschweig am 31. October.

Entsendung des Kreuzers „Nürnberg“.
Berlin, 27. Oktober.

donnernd unsichere Lage in Mexiko, die auch nach der Präsidentenwahl keine Änderung wird, hat die Abendung eines weiteren deutschen Kreuzers „Nürnberg“ ist am 21. d. M., wie jetzt bekannt gegeben wird, von Yokohama aus nach Mexiko in See gegangen. Der Schutz der Interessen wird drei Kriegsschiffen übertragen. Die Kreuzer „Bertha“ und „Bremen“ sind ebenfalls in Mexiko befin-

schonlich ist der gestrige Tag der Präsidentenwahl in Mexico ergebnislos verlaufen wegen der geringen erzwungenen oder freiwilligen Stimmabgaben. General Huerta wird also die von ihm übernommene provisorische Präsidentschaft

Berlin, 27. Okt. Der Diskont der Reichsbank ist heute von 6 auf $5\frac{1}{2}$ Prozent der Lombardzinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung von Effekten und Baren

von 7 auf $8\frac{1}{2}$ Prozent herabgesetzt worden.
In ein volles Jahr lastete auf dem deutschen Wirtschaften der Druck eines Reichsbankdiskonts von 10 Prozent. Handel, Industrie und Landwirtschaft haben diesen Lasten ertragen müssen, so daß die Erleichterung nach nur um $\frac{1}{2}$ Prozent, von ihnen freudig willkommen ersehen wird.

fest, hielt auch dann noch fest, als im vorigen Monat eine Bewegung zugunsten einer Diskontermäßigung einsetzte, die von den Banken ausging, welche in erster Linie eine Belebung des völlig daniiederliegenden Börsengeschäfts herbeiführen wollten. Daß dazu eine Herabminderung des Zinsfußes nicht unwesentlich beiträgt, ist selbstverständlich. Aber die internationale Lage des Geldmarkts war doch derart, daß eine Diskonterabsetzung unmöglich wurde, zumal die Bank von England ihren Diskont erhöhte.

Nunmehr breitet die Reichsbank jedoch selbst zu einer
 Herabsetzung des Diskonts um $\frac{1}{2}$ Prozent, also von 6 auf
 $5\frac{1}{2}$ Prozent. Zum ersten Male seit dem Bestehen der
 Reichsbank haben wir damit das bemerkenswerte Ereignis
 zu verzeichnen, daß im letzten Vierteljahre eine Diskont-
 herabsetzung eintritt. Schon die Tatsache, daß der Diskont
 beinahe ein volles Jahr auf derselben Höhe mit 6 Prozent
 gehalten wurde, zeigt die vollständig veränderte Diskont-
 politik unserer Reichsbank. Während in früheren Jahren
 zahllose Diskontveränderungen vorgenommen wurden,
 wobei meistens die Diskontpolitik der Bank von
 England ausschlaggebend war, hat sich die Reichsbank
 immer mehr von dem englischen Institut, das als
 Mittelpunkt des Weltgeldmarktes gilt, emanzipiert. So
 auch jetzt wieder durch die Herabsetzung des Diskonts um
 $\frac{1}{2}$ Prozent. Damit nähert sich die Reichsbank dem
 Diskontsate der Bank von England, der gegenwärtig nach
 der Erhöhung im letzten Monat 5 Prozent beträgt. Noch
 wichtiger aber ist, daß die Ermäßigung des Reichsbank-
 diskonts erfolgte, obwohl der Kurs für Schecks auf London
 in den letzten Tagen wesentlich gezogen hat und die
 Gefahr des Goldabzuges in nächste Nähe gerückt ist.
 Bei einer weiteren Steigerung des Kurses von Schecks
 auf London würde der Goldpunkt erreicht werden, d. h. der
 Punkt, wo die Zahlung in bar, also in Gold, sich billiger
 stellt als die Anläufe von papiernen Zahlungsmitteln
 (Schecks) auf London.

Es ist also zweifellos eine außerordentliche Situation am Geldmarkt geschaffen. Es liegt nicht außer dem Bereich der Möglichkeit, daß die Diskontherabsetzung nicht von übermäßig langer Dauer sein wird, da die Ansprüche an den Geldmarkt zu Weihnachten in jedem Jahre ganz ungewöhnlich stark steigen. Unterstützt wird die Hoffnung auf den ermäßigten Diskont nur dadurch, daß es der Reichsbank gelingt, nicht allein ihren jetzigen Goldbestand zu erhalten, sondern ihn möglicherweise noch zu erhöhen. Nicht unerwähnt aber darf bleiben, daß diese Zunahme des Goldbestandes von 776 auf 1220 Millionen Mark gegenwärtig dadurch herbeigeführt wurde, daß die deutsche Ausfuhr eine ganz enorme Steigerung erfahren hat. Falls diese Steigerung der Ausfuhr auch bis zum Jahreschluß anhält, ist auch mit keiner anormalen Verschlechterung unserer Geldmarktverhältnisse zu rechnen — wenn nicht die außergewöhnlichen Ansprüche des Reichs an die Reichsbank durch Ausgabe neuer Schatzscheine eine unliebsame Erweiterung erfahren. Dann sinken die Aussichten für die Beibehaltung des jetzt ermäßigten Diskontsatzes allerdings auf Null.

—ck—

Deutsches Reich.

+ Was den Gesetzentwurf gegen die Schundliteratur angeht, der dem Reichstag vorgelegt werden soll, wird halbamtlich mitgeteilt, daß es sich weniger darum handle, neue Strafbestimmungen zu schaffen, als darum, die geeignete Handhabung der bestehenden zu sichern. Die von der Reichsregierung befragten Bundesstaaten sollen sich überwiegend dahin ausgesprochen haben, daß eine Verschärfung der Bestimmungen nötig sei. Neuerdings sollen weitere Anträge zu dem Entwurf eingegangen sein, so daß mit der Einbringung der Vorlage in nächster Zeit gerechnet werden könne.

+ Erfreulicherweise ist ein erheblicher Rückgang der Soldatenmißhandlungen im Heere zu verzeichnen. Nach der amtlichen Reichsstatistik sind nämlich im Jahre 1912 im Heere wegen Mißhandlungen von Untergebenen 285 Bestrafungen erfolgt gegen 337 im Jahre 1911, also 52 weniger. In der Marine gelangten 22 Fälle zur Aburteilung gegen 21 im Vorjahre.

Oesterreich-Ungarn.

• Italien.

✱ Am Sonntag fanden die Wahlen zur Zweiten Kammer zum erstenmal auf Grund des außerordentlich erweiterten Wahlrechts statt. Die Wahlen sind mit wenigen Ausnahmen ruhig und ordnungsmäßig verlaufen. Vorläufig liegen 329 von insgesamt 508 Wahlkreisen vor. Gewählt sind danach bis jetzt 162 Ministerielle, 13 verfassungstreue Oppositionelle, 34 ministerielle Radikale, 18 Katholiken, 11 Republikaner, 20 offizielle Sozialisten und 15 reformierte Sozialisten. In 56 Wahlkreisen ist Stichwahl nötig.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 27. Okt. Gegenwärtig schweben Verhandlungen zwischen den ausländischen Reichsrepresentanten und dem preussischen Finanzministerium über den Umfang einer Beamtenbesoldungsreform, die im Reich und in Preußen übereinstimmend durchgeführt werden soll.

Geestmünde, 27. Okt. Die Leitung der Werft Ledenborg teilt mit, daß sie gezwungen war, weitere 500 Arbeiter zu entlassen.

Hannover, 27. Okt. Eine hier abgehaltene Delegiertenversammlung des Reichsverbandes der deutschen Presse beschloß, die nächste Versammlung des Verbandes 1914 in Leipzig abzuhalten anläßlich der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik.

Frankfurt a. M., 27. Okt. Die Handelskammer hat den Ausschuss für den Ausschuss für Volksvorlesungen gestrichen, da im Ausschuss sozialdemokratische Einflüsse die Oberhand hätten.

Konstantinopel, 27. Okt. Schürli Pascha, der Verteidiger von Adrianopel, und andere höhere Offiziere, welche in Bulgarien gefangen waren, sind hier eingetroffen und mit großen Ehren empfangen worden. Eine zahlreiche Menschenmenge bereitet ihnen lebhaftes Huldigungen.

Hof- und Personalnachrichten.

* Wie in Wiener Oeffentlichkeit verlautet, wird König Georg von England noch in diesem Jahre als Gast des Kaiserthronfolgers Franz Ferdinand in Konstantinopel eintreffen.

* Der König von Belgien wird Anfang November auf einige Tage nach Deutschland kommen und am 6. November das Hannoverische Dragoner-Regiment Nr. 18 in Lüneburg, dessen Chef er ist, besichtigen. Danach wird der König das Kaiserpaar in Potsdam besuchen und wahrscheinlich auch an der Hofjagd am 6. und 7. November in Königsmusterhausen teilnehmen. Zu dieser Jagd wird auch der König von Sachsen nach Berlin kommen.

* Die Königin von Griechenland hat sich mit ihrer Schwester, der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, und ihren Kindern von Kronberg nach Berlin begeben.

Beer und Marine.

* Ein weiterer Flugflügel. Am Sonntag wurde in Gera ein weiterer Flugflügel in Gegenwart des Fürsten Heinrich XXII. Reuß, des Erbprinzen, des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein und des Präsidenten des Deutschen Flugverbandes feierlich eingeweiht. Neun Militärflugzeuge nahmen an den Wettflügen teil. Aus Anlaß der Weihe dieses neuen Flugflügels fand zwischen dem Fürsten Reuß und dem Kaiser ein herlicher Telegrammwechsel statt.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

*** Ärzte und Krankenkassen.** In Berlin ist ein außerordentlicher Deutscher Ärztetag abgehalten worden, um zu dem Verhältnis zwischen Ärzten und Krankenkassen Stellung zu nehmen. Anwesend waren 458 Delegierte, die 384 Vereine mit 21 207 Stimmen vertraten. Nach den Erklärungen des Vorsitzenden, Sanitätsrat Dippe, handelte es sich um eine Nachfrage zwischen Ärzten und Kassen, so daß lediglich ein Kampf übrig bleibe. Schließlich wurde ein Antrag des Geschäftsaussschusses mit allen gegen 164 Stimmen angenommen, der die Notwendigkeit des Kampfes betont: „Wenn der Gedanke der Sozialversicherung und die Krankenversicherung selbst Schaden erleiden und vielmehr die Selbstverwaltung der Versicherungsträger in Gefahr gerät, so haben die Führer der Kassenverbände durch ihr faltes Zurückweichen der ihnen gebotenen Friedensband die Verantwortung dafür allein zu tragen.“ So heißt es in der Falschlegung.

Der neue Krupp-Prozeß.

(Vierter Tag.) § Berlin, 27. October.

Nachdem der dritte Verhandlungstag mit der Be-
nehmung der Leutnants und Feldwebel der Feldzeug-
meisterei ziemlich uninteressant dahingegangen war, er-
scheint heute ein großer Teil des Krupp-Direktoriums als
Zeuge vor den Schranken des Gerichts, u. a. der Vor-
sitzende des Direktoriums, Geheimer Finanzrat Hugenberg,
Vandrat a. D. Roettger, Direktor Wroult, Finanzrat
Haugk usw. Als erster Zeuge wird Geheimer Finanzrat
Hugenberg vernommen, der seit dem Jahre 1909 der Vor-
sitzende des Direktoriums der Firma Krupp ist.

Zeugenaussage des Krupp-Direktoriums.

Der Gerichtsvorstandende will von Geheimrat Eugen Berg Mitteilung darüber haben, wer für die geordnete und einwandfreie Betriederhaltung des Berliner Bureaus verantwortlich sei und will in diesem Zwecke von dem Zeugen über die Organisation des Verwaltungsdienstes bei der Firma Krupp hören. Zeuge: Die Firma Krupp wird verantwortlich geleitet durch das Direktorium, das zurzeit aus elf Mitgliedern besteht. Die Geschäfte des Direktoriums zerfallen in Dezerate, deren jedes von einem Direktor

Aufgabe der Schule ist die gründliche fachwissen-
schaftliche Ausbildung von Bauernsöhnen. Der Unterricht
wird wesentlich für den Mittel- und Kleinbesitz zuge-
richtet. Neben der Fachbildung wird die Allgemein-
bildung gepflegt. Außer dem Direktor wirken an der
Schule ein ständiger Landwirtschaftslehrer, ein Kreisobst-
bauinspektor, ein Tierarzt, ein Jurist, ein
Landwirt und zwei Lehrer der städtischen Volksschule.
Die Schulung nimmt die Direktion entgegen. — Von
der Industrie wird lebhafteste Klage darüber geführt,
dass für bestimmte Industriezweige sehr geeignete
Walnußbäume kaum noch zu haben sind. Es
sich daher, dieser edlen Holzart in Zukunft er-
höhen, Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Erfahrungen
des forstmäßigen Anbaus des Walnußbaumes er-
weisen, dass auf diesem Wege große Erfolge
zu erwarten sind. Es muß vielmehr der Walnußbaum wieder
an Feldwegen und in Dorfanlagen zur Anpflanzung
kommen. Der Baum erfordert einen warmen, fruchtbaren,
tiefen Boden, der vor der Bepflanzung etwa
30 Zentimeter tief rajolt werden muß. Es sei noch
erwähnt, dass der Walnußbaum nach der Anpflanzung
weniger der Pflege bedarf als irgend ein anderer
Baum.

27. Oktober. Die gestern im Kurhotel
abgehaltene Jahresversammlung des
Kreisverbandes der Frauenvereine des Kreises Altenkirchen
war überaus stark besucht. In der Versammlung
wurde eine Begrüßungsrede des Vordr. Dr. Busch
nach einem wirkungsvollen Prolog Direktor Stenger-
s. einen Vortrag über „Die Frau im Jahre 1813“,
den Vordr. Dr. Busch über-
nahm. Er sprach über die Stellung der Frau in
der Vergangenheit. Nach dem Jahresbericht ist die
Zahl der Mitglieder von 5060 auf 5346 gewachsen; der Kreis-
verband ist der stärkste im Rheinland ge-
wesen. Für den Kreisverband wurden bisher 9670 Mk.
eingesammelt. In Wissen wurde ein Samariterkursus mit
Beteiligung abgehalten; für den Kriegsdienst sind
Frauen ausgebildet. Von der Haushaltungs-
schule wurden in fünf Kursen 96 Schülerinnen ausge-
bildet. Es ist eine Pflanzstation mit einer ausgebildeten
Pflanzenführerin vorhanden, ferner 31 Verbandsläden und
Kassenstellen. Für wohltätige Zwecke wandten
sich die Frauenvereine 2750 Mk. auf, von 5124 Mk. Die Ein-
nahmen im vergangenen Jahre betrugen 3984 Mk., die
Ausgaben 3924 Mk., der Kassenbestand 4740 Mk. An
Einkünften schloß sich ein Kaffeetrinken, an dem
Personen teilnahmen. Die gute Ausrichtung des
Verbandes wurde lobend anerkannt. Auf der Bühne
wurden Gesangs- und Vorträge, Lieder und ein Lustspiel
aufgeführt.

25. Oktober. Von der hiesigen Strafkammer
wurde ein 57-jähriger Maschinenschlosser, der in den
Jahren 1908 und 1909 in Wittenstein sowie in Hamburg,
und anderen Städten Frauen unter der Vor-
stellung, er werde sie heiraten, große Geldsummen
abgelockt, zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Der
Verurteilte, der schon zwanzigmal wegen Diebstahls und
Betrugs bestraft ist, hatte u. a. eine Witwe in Duis-
burg um ihr ganzes Vermögen gebracht und sie auch
verheiratet.

27. Oktober. (Strafkammer.) Gegen den
Maurer Peter O. 2. in Rist wird wegen gefähr-
licher Körperverletzung verhandelt. Er soll in der Nacht
vom 22. zum 23. Juni d. J. den auf dem Heimweg
gehenden Maurer Josef Arzt wegen früherer Streitig-
keiten überfallen und mit einem scharfen Gegenstand
den Kopf geschlagen, sowie, als Arzt sich zur Wehr
setzte, einen Gewehrstoß auf ihn abgegeben haben, der
ihn in den Arm traf. Der Angeklagte wird zu 6 Mo-
naten Zuchthaus verurteilt. Außerdem wird auf Ein-
ziehung des Gewehrs erkannt.

27. Oktober. In Eddersheim bei Höchst
wurde in der vergangenen Nacht der Fabrikarbeiter
von seinem Mieter, dem Fabrikarbeiter Reinert,
der diesem nicht sofort die Tür öffnete, erschossen.
Der Tote wurde sofort in die Leiche überführt und
in der Familie beigesetzt. Die Frau des Erschossenen
sich zur Zeit in der Entbindungsanstalt der
Hochschule. — Bei der Hundertjahrfeier des
Kreis- und Militärvereins in Soffenheim erlitt die
Wirtin des Maschinenheizers Wirth während des Tanzes
einen Schlag, dem sie nach wenigen Augenblicken erlag.

27. Oktober. An der Eisenbahn-
station Frankenthal stießen heute nachmittags 4 Uhr
zwei Güterzüge aufeinander. Durch den Anprall wurden
beide Güterzüge auf die Maschine ge-
worfen und erheblich beschädigt; ebenso die Maschinen
und Güterwagen. Fünf Beamte wurden mehr
oder weniger schwer verletzt; sie kamen ins Krankenhaus.
Der Schaden ist vermutlich auf falsche Weichenstellung
zurückzuführen. — Der Gartenbauarchitekt Heinrich Berg,
am Samstag auf seinem Fahrrad mit der Straßen-
bahn zusammen stieß, ist im Bürgerhospital seinen
Verletzungen erlegen. — In der Klage der Neuen Frank-
furter Theater-Gesellschaft gegen den früheren Inten-
danten Holländer wurde letzterer vom Landgericht
zu Schadloshaltung erklärt und der von der Neuen Theater-
gesellschaft gegen Holländer in Höhe der Konven-
tionalstrafe von 30 000 Mk. beantragte Arrest bestätigt.
Dieses Urteil wird der Klägerin das Recht ein-
räumen, Ansprüche Holländers aus schriftstellerischen
Verträgen gegen den Verlag Ullstein bis zur Höhe von
100 000 Mk. mit Arrest zu belegen.

26. Oktober. Die hiesige Strafkammer ver-
urteilte einen Reisenden aus Höchst, der sich daselbst eine
4. Klasse löste, damit bis Marburg fuhr und
in seiner Fahrkarte, die bis Cassel galt, eine solche

3. Klasse bis Kirchhain nahm, jedoch im Sitzzuge sitzen
blieb, zu 14 Tagen Gefängnis. Bei der Revision in
Böbern kam es heraus, daß er nur eine Karte 4. Klasse
besaß. Seine Entschuldigung, daß er in Cassel habe
nachbezahlen wollen, schloß ihn nicht vor der Strafe.

Kurze Nachrichten.

Anstelle des verstorbenen Katasterkontrolleurs, Steuerinspektor
Diez in Montabaur ist der Katasterkontrolleur Freitag in
Gumbinnen vom 1. November d. J. ab mit der Verwaltung
des Katasteramts Montabaur beauftragt worden. — Verliehen
wurde dem Regierungsländmesser Bellwig in Dillenburg der
Charakter als königlicher Oberlän-
desmesser. — In Dierdorf wurde
Sonntag Nacht im Pfarrhause eingebrochen. Die Bewohner des
Hauses erwachten und riefen um Hilfe, worauf die Einbrecher
flüchteten. Die Täter wurden durch den Polizeihund Zell aus
Engers ermittelt und einer derselben verhaftet. — Der verheiratete
Bergmann Feilburg (Vater von 4 unmündigen Kindern) stürzte in
den 60 Meter tiefen Schacht der Blei- und Silbergrube Rosenberg
in Braubach und blieb sofort tot. — Dem Lehrer und Kompo-
nisten Schaub in Wiesbaden wurde aus Anlaß des Jubiläums
des „Sängerkorps des Turnvereins Wiesbaden“, dessen langjähriger
Dirigent er ist, der Kronenorden 4. Klasse verliehen. — Das 17-
jährige Dienstmädchen eines Pastors in Dillenburg bei
Bildungen ist durch Explosion einer Petroleumlampe tödlich ver-
brannt. — Der in Höchst beschäftigte 17-jährige Metzgerlehrling
Wilhelm Rinner aus Diez setzte sich den Schießapparat, wie er
zum Schlachten des Großviehs benutzt wird, auf die Brust und
erschoss sich. Er erlag im Krankenhaus seinen Verletzungen. — In
Duisdorf bei Siegburg wurde ein Mädchen von den Insassen
eines durch den Ort fahrenden Autos eingeladen, mitzufahren.
Das Mädchen ging darauf ein und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt.
Es ist zweifellos entführt worden. — Vom Schwurgericht in
Frankfurt a. M. wurde wegen Kindesentführung des Dienstmädchens
Cornelia Barth zu 2 1/2 Jahren Gefängnis, der Schlosser Steg
wegen Beihilfe zur Befreiung des leimenden Lebens zu zwei
Monaten Gefängnis verurteilt.

Nah und fern.

● **Deutsche Einheitskataloge.** Das Bestreben nach
einer einheitlichen Kurzschrift hat schon seit Jahren die
Katalogbibliotheken beschäftigt. Dem aus Ver-
tretern der verschiedenen Schulen eingeleiteten Sach-
verständigenausschuss sind bisher ungefähr 40 verschiedene
Entwürfe für ein System der neuen Einheitskurzschrift ein-
geleitet worden. Das preussische Kultusministerium hat
nun den Ausschuss zum 1. und 2. Dezember nach Berlin
einberufen. Ob eines der vorliegenden Systeme Aussicht
auf Annahme hat, erscheint noch recht zweifelhaft.

● **Zusammenstoß zweier Züge.** Auf dem Bahnhof in
Rottum fuhr ein Güterzug auf einen Personenzug.
Der Wagen des Personenzuges sprang aus den
Schienen und legte sich auf die Seite. Dabei wurden
fünf Personen verletzt. In den entgleisten Wagen be-
fanden sich überwiegend Soldaten der Garnison Branden-
burg a. S. Dem Güterzuge war von dem dienst-
habenden Beamten das Signal zur Einfahrt zu früh ge-
geben.

● **Versteigerung einer Prinzessinnenwohnung.** Die
Pariser Wohnungseinrichtung der Prinzessin Louise
von Belgien ist von Gerichts wegen unter den Hammer ge-
kommen. Der Tag der Versteigerung war ein Ereignis
für die Pariser Gesellschaft und viele Neugierige hatten
sich im Hotel Drouot, dem Versteigerungsamt, einge-
finden. Möbel, Gemälde, Tafelservice, Wäsche, Kleider
und abgelegte Hüte, alles wurde verkauft, vermochte aber
keine hohen Preise zu bringen. Der ganze Erlös der
Versteigerung betrug 40 000 Frank, während man den
Gesamtwert der Sachen auf 150 000 Frank geschätzt hatte.

● **Im Flugzeug nach Monte Carlo.** In der Zeit
vom 1. bis 15. April 1914 soll ein Sternflug nach Monte
Carlo veranstaltet werden, der von den Hauptstädten
Europas ausgehen soll. Es sind folgende sieben Flug-
strecken vorgesehene: 1. London—Calais—Dijon—Loulou-
Monte Carlo. 2. Brüssel—Calais—Monte Carlo. 3. Paris—
Loulou—Loulou—Monte Carlo. 4. Göttingen—Frank-
furt a. M.—Dijon—Monte Carlo. 5. Madrid—Bilbao—
Loulou—Monte Carlo. 6. Wien—Agram—Benedig—
Genoa—Monte Carlo. 7. Rom—Turin—Benedig—Rom—
Genoa—Monte Carlo. Während bis Loulou bzw. Genoa
jeder beliebige Apparat benutzt werden darf, sollen von
bort aus Wasserflugzeuge in Anwendung kommen. An
Preis sind insgesamt 75 000 Frank ausgesetzt.

● **Wirbelsturm in Brüssel.** Zahlreiche Beschädigungen
hat ein Wirbelsturm angerichtet, der über Brüssel hinweg-
gezogen ist. Entwurzelte Bäume, umgestürzte Rindab-
schornsteine, abgedeckte Dächer und zerstörte Tele-
graphen- und Telefonleitungen zeugen von der Stärke
des Sturmes. Durch die Balken eines umstürzenden
Gerüsts wurden ein Ehepaar und ein Knabe schwer
verletzt, mehrere Personen erlitten leichtere Verletzungen.

Kleine Tages-Chronik.

Weimar, 27. Okt. Zwischen Ober-Weimar und dem
Baldschloß fuhr die Maschine eines Arbeitszuges auf
die eines Personenzuges auf. Die Räder der beiden
Maschinen wurden glatt abgedrückt, ein Güterwagen
zertrümmert und in den Gepäckwagen geschoben,
der seinerseits einen Personenzug dritter Klasse stark be-
schädigte. Zwei Reisende und ein Schaffner wurden schwer
verletzt.

Paris, 27. Okt. Überschwemmungen und Verheerungen
durch Volkendürre haben das Departement der Hoch-
pyrenäen heimgeschlagen. In Lourdes steht das ganze Ufer-
gelände unter Wasser.

London, 27. Okt. Das Segelschiff „Mirror“ wurde
in der Themsemündung von einem Dampfer angerannt
und in zwei Teile geschnitten. Das Schiff ging sofort unter,
vier Pfadfinder ertranken.

Newport, 27. Okt. Infolge der Entgleisung des
Eisenbahnzuges Newport—Boston stürzten fünf Wagen eine
zehn Meter hohe Böschung hinab. 15 Personen erlitten
schwere Verletzungen. 3 davon sind gestorben.

Aus dem Gerichtssaal.

● **Der Ritualmordprozess in Aushland.** In dem vor dem
Schwurgericht in Aushland verhandelten Mordprozess gegen den
Fabrikanten Beilis ist die Zeugenerklärung beendet.
In den letzten Tagen häuften sich die Verdächtigungen
gegen die Wera Tscherniak immer mehr, der Name Beilis
wurde gar nicht mehr genannt.

Bunte Zeitung.

● **Autobus und Gilbolenlauf.** Eine niedliche Episode
wurde von einem Teilnehmer an den Gilbolenläufen zur
Erweckung des Bolkerrichts-Denkmal errichtet. Die

Läufe führten bekanntlich durch aller Herren Länder, und
die Läufer wurden von Kontrollautomatiken begleitet.
Als der Erzähler nun die Urkunde an den nächsten Läufer
abgeliefert hatte und zu seinem Auslaufpunkt zurückgekehrt
war, wurde er von einem alten, mit Pfaffen des Aders
beschäftigten Landmann angesprochen. „Worum lachst du
denn so?“ Auf die erlauernde Auskunft der Bedeutung
des Gilbolenlaufes fragte der Alte weiter: „Worum fährst
du denn de Auto dar immer gegen upp?“ Auch hierüber
wurde er aufgeklärt, auch darüber, daß auch die Autos
mit Abkühlung bis Leipzig mitführen. Kopfschüttelnd ver-
nahm der Alte die Kunde, dann löste sich die Frage von
seinen Lippen: „Worum lachst du denn so, denn kinn doch
de Auto dat Dings allet mitnehmen?“

● **Ruhbringende Wettbewerbe.** Mit schmachtenden
Sintergründe präsentieren sich die Wettbewerbe, die je-
von der großen Kochausstellung in London ausgeschrieben
sind. Alle, die da kochen können oder es sich wenigstens
einbilden, werden aufgefordert, sich daran zu beteiligen.
Nicht nur die Künstler unter den Köchen sollen an
die silbernen und goldenen Reichen der Anerkennung
kämpfen, sondern auch diejenigen, die es verstehen, ein
gute Hausmannskost zu kochen, die es vermögen, ein nahr-
haftes und schmackhaftes Mittagessen zu liefern. Weiter
sind Wettbewerbe für Armeeküche vorgesehen, die beweisen
sollen, wie die richtigen Rationen für die Soldaten genau
nach Vorschrift und doch möglichst billig herzustellen sind.
Auch die Schiffsküche werden ein fröhliches Turnier aus-
fechten. Endlich sei noch die Verstellung einer gesunden
Krankenküche erwähnt, deren beste besonders ausgezeichnet
werden soll.

● **Die leere Vase.** Der Blumentopf und die gefüllte
Vase sind untrennbar von der Vorstellung des deutschen
Volkes. Arbeit und Fleiß sind seine Stützen. Die Blume
ist seine Schönheit. Das Brot kann in trüben Zeiten einmal
fehlen. Aber Blüten und Blätter werden dann noch im
letzten Glanz der Fröhenheit bringen. Nur im Spätherbst
wissen sich manche nicht zu helfen. Auf den Feldern hat der
Sturm die letzten Blumen zerissen und wie Dillseheben
reden die Bäume ihre verdorrten Äste zum Himmel. Der
Großstädter weiß sich zu helfen. Für ihn hat die Zeit, für
ihn hat das Heimatklima die Bedeutung verloren. Aus den
fernen Ländern, von den Gestaden des Mittelmeeres, das
noch im Schmelz des Sonnenglases steht, wird die Frucht
der Schonzeit in kunstvoller Packung auf schnellen Wegen in
die Häuser der Reichen gebracht. Aber wir sollten darum
nicht verzagen und nur mit offenen Augen Umschau halten.
Der Naturgenuss wird den Spätherbst wie eine Strafe
empfinden. Und der Schwarzeher wird im Streifen der
Herbstnebel das faltige Gewand des nahenden Todes fühlen.
Aber wer die Heiterkeit im Gebläte hat, der findet überall
die Schönheit. Weil sein Herz im Guten immer zum Über-
quellen erfüllt ist, wird seine Vase auch nie leer sein.
Sind's nicht Blüten, die sie füllen, dann sind es Beeren.
Hagbutten leuchten vom Baum. Rimm einen Zweig und
schmücke deine Vase. Und wenn die Blätter vertrocknen und
zusammenschrumpfen, sei auch nicht traurig. Löse die Blätter
— und du wirst dich von der unverhüllten Schönheit der
Beeren, an ihrem lachenden Rot erfreuen. Wie köstlich sind
schwarze Hollunderbeeren, die sich von einem paar gelben
Herbstblättern abheben. Goldstiele und Weiberfarbe, zwischen-
durch ein paar rotbraune Weinblätter! Wer erst die Augen
aufgemacht hat, wird sich wundern, daß gerade der Spä-
therbst für die feineren Künste der Zusammenstellung un-
erschöpfliche Möglichkeiten gibt.

Flugprobleme.

Fachmännliche Betrachtungen und Neuerungen
Die Künste des Fliegens Pégoud.

Der Franzose Pégoud hat am Sonntag unter einem
fast beispiellosen Menschenandrang auf dem Berliner Flug-
platz Johannisthal seine Vorführungen wiederholt. Er
ging „kopflüber“, flog Schleifen und stellte sich seitwärts
auf einen Flügel. Die Zuschauer konnten nicht genug
staunen. Und doch ist, wenn man die Sache fachmännisch
betrachtet, das Geheimnis Pégouds eigentlich gar kein
Geheimnis.

Jedermann kann sich ein unzerstörbares Flugzeug-
Modell selbst herrichten, indem er ihm vorn am Kopf
starkes Übergewicht gibt und das Höhensteuer mit einer
leichten Aufwärtsneigung fest einstellt. Wenn man dieses
„kopflüber“ Fahrzeug aus großer Höhe fallen läßt, so
wird es sofort kopflüber gehen, nach einigen Metern Sturz
aber unter der Steuerwirkung zum Schwebeflug einsehen,
um dann nach mehreren Sekunden wieder kopflüber zu
gehen. Mit andern Worten: der Sturz gibt die nötige
Geschwindigkeit, damit das Steuer seine Wirkung betätigen
kann, dann verlangsamt sich der Flug des wieder bis über
die Wagerichte hinaus aufgerichteten Flugzeuges, so daß
es dann wieder vorn überfliegen kann.

Auf demselben Prinzip beruht Pégouds Kunst: er
läßt sich stets zuerst vornüber fallen, um dann, wenn er
Geschwindigkeit genug hat, sich aufzubauen und den
Überschlag nach rückwärts zu machen. Niemals macht er
einen Bogen nach vorn wie unsere Buben, sondern
er faßt hinunter wie die bekannte „Verg- und Talbahn“
auf den Bahnmärkten, die dann mit dem großen Abwärts-
schwung auch wieder emporsteigt. Unerläßliche Bedingung
für Pégoud ist: ein großes (also wirkungsvolles) Höhen-
steuer und dessen leichte und unter allen Umständen ge-
sicherte Bedienung.

Jedem Geheimnis ist nicht dabei. Jeder gute
Schüler, der gewohnt ist, im rechten Moment abzuspringen,
kann sich ein Flieger werden. Auf den Moment
kommt es an. Wird der Schwung zum Abflug, dann
reißt sich auch ein Pégoud, nicht mehr. Er muß sofort
sich herumwerfen. So wie eine Kugel, die aus dem Fenster
fällt, sofort in die Bauchlage sich wirft und alle Biege
ausstreckt, um so fallstürmisch zu wirken, den Sturz zu
verlangsamen. Täte sie es erst kurz vor der Landung, so
würde ihr die elastischen Biege nichts mehr nützen. Auch
Pégoud wartet nicht umhin. Er läßt sich nicht Hunderte
von Metern fallen. Im Augenblick des Kopflübergehens
oder seitlichen Abrutschens wirft er sich auch schon herum
— und dabei kommt ihm noch die ungemeine Leichtigkeit
des Apparates (210 Kilo mit samt Motor) zu nützen, der,
von dem Propeller emporgehoben oder emporgerissen, fast
senkrecht wie ein Schraubenflugzeug aufsteigen könnte.
Natürlich ist Pégoud auch persönlich ein besonderer Herr.
Wenn er, mit dem Kopf nach unten hängend, einen
Gleitflug macht, so muß der letzte Sinn, dies Gleich-
gewichtsgefühl, bei ihm noch ganz anders entwickelt sein
wie bei anderen Fliegern. Gleitet das Flugzeug an sich
auf dem Rücken dahin, so gibt es einen Sturz. Bleibt es
zu wagrecht, so facht es durch. Die goldene Mitte zu
finden, ist in Kopflüberlage wahrlich nicht leicht.

Nachmachen kann man Bégouds Flüge jederzeit, wenn man einen Rotationsmotor hat, der in jeder Stellung arbeitet, ohne daß Benzin oder Öl überfließen, und wenn man sich festhält. Natürlich gehört aber auch Bégouds tüchtiger Kopf und seine blitzschnelle Initiative dazu, denn der Schwungradsturz darf nur zwei bis drei Sekunden dauern.

Aber wir glauben nicht, daß es so bald bei uns Nachfolger Bégouds geben wird, denn mit seinem leichten Eindecker kann man nur auf glattem Flugplatz landen. Zu Überlandflügen taugen weit mehr unsere großen schweren Maschinen, die auch im Adler nicht im Trümmer gehen, und festhalten läßt sich niemand, weil er bei etwaigen Bränden bei der Landung doch rechtzeitig loskommen will, auch gelegentlich einen Abprung im letzten Augenblick nicht scheuen darf.

Feuerfichere Luftschiffe.

Zu gleicher Zeit, da durch den Apparat Bégouds waltiges Aufsehen hervorgerufen wird, erhalten wir Kunde von einer neuen Technik, die die großen Zeppeinflüschiffe, desgleichen auch die Barbevals, Schüttes usw. vor Feuergefahr und Explosion schützen soll und gleichzeitig noch weitere große Vorteile bringt.

Raoul Bictet, der große Chemiker, dem zuerst die Verflüssigung der früher sogenannten „permanenten“ Gase Sauerstoff, Wasserstoff usw. gelang, hielt im Berliner Bezirksverein der deutschen Chemiker einen hochinteressanten Vortrag über diesen Stoff. Daß er jetzt mit der Veröffentlichung der Forschungen heraustritt, an denen er schon lange Jahre gearbeitet hat, hängt natürlich mit den großen Verlusten zusammen, die unser Luftfahrwesen in letzter Zeit leider zu verzeichnen hatte. Die Vertreter des Reichsmarineamts und sämtlicher Reichs-Zentralbehörden, die mit dem Luftfahrwesen, der Landesverteidigung, dem Verkehr, der Technik zu tun haben, waren anwesend.

Die Idee ist, wie immer, so einfach, so schwierig die Ausführung. Die Explosionen von Luftschiffen entstehen dadurch, daß aus der dichtesten Gummihülle immer etwas Wasserstoff ausströmt und mit dem Sauerstoff der Luft ein Knallgas bildet. Eine sich am Motor entwickelnde Benzinflamme, eine kleine elektrische Entladung in der Luft, die Stichflamme einer für solche Zwecke konstruierten kleinen Gewehrpatrone reicht aus, eine Explosion herbeizuführen und den ganzen Ballon mit seinen Menschenleben im Ru zu vernichten. Wenn wir die Zeppele stolz und ruhig über unseren Häuptern daherschweben sehen, so ahnen wir nicht, daß diese Leute da oben jeden Augenblick den Tod vor Augen haben. Gelingt es nun, den Wasserstoff von der atmosphärischen Luft abzusperren, so ist das Problem gelöst. Diese Idee ist die eines deutschen Ingenieurs Arno Börner. Die „Ballonette“, die den großen Zentralballon umgeben und Wasserstoff enthalten, werden in eine Hülle von Stickstoff eingeschlossen, der nach dem Wasserstoff wird sozusagen in einen Stickstoffad gepackt, und so erhält der ganze Ballontörper einen Stickstoffpanzer. Der Wasserstoff strömt zwar auch so aus, aber er kommt nicht mit Sauerstoff in Verbindung, nur mit Stickstoff. Er bildet kein explosives Knallgas. Man

kann eine Mischung von Stickstoff und 30 prozentigen Wasserstoff durch eine Flamme jagen, es tritt keine Entzündung ein. Allmählich wird natürlich der Stickstoff in den Ballonnetts auch wasserstoffhaltig, und dieses Gemisch bringt dann durch die Hülle nach außen, an die atmosphärische Luft, die ja Sauerstoff enthält; aber es tritt dabei eine solche Verdünnung oder Verteilung des Wasserstoffs ein, daß selbst nach sechstägigem Aufenthalt des Ballons in der Luft kein Knallgas erzeugt wird.

Die Anordnung der verschiedenen Gase in den Ballons ist ein wenig verwickelter, als hier angedeutet worden ist. Auch läßt sich das alles schwer mit kurzen Worten beschreiben, aber wir können schon deshalb darauf verzichten, weil die ganze Sache noch im Anfang ist und gewiß noch vielfach geändert wird. Nur eins sei erwähnt, daß nämlich durch diese Gase ein besonderes System der Haltbarkeit erreicht wird, ferner eine Verminderung des toten Gewichts und eine bessere Manövrier- und Landungsfähigkeit.

Die praktische Durchführung war an die billige und zuverlässige Gewinnung reinen Stickstoffs gebunden. Es ist jetzt Raoul Bictet gelungen, dieses Problem zu lösen. Bei der Verflüssigung der Luft, die bekanntlich rund 30 Prozent Stickstoff und 20 Prozent Sauerstoff enthält, zeigte sich, daß das Verhältnis sich änderte: die verflüssigte Luft enthielt etwa 90 Prozent Stickstoff und 10 Prozent Sauerstoff. Das beruht auf bestimmten Lösungsverhältnissen der verflüssigten Gase. Es ist jetzt möglich, wenn man die Luft durch verflüssigten Stickstoff jagt, immer mehr und immer mehr Sauerstoff der Luft in dem flüssigen Stickstoff aufzulösen. Die Luft wird also gleichsam durch flüssigen Stickstoff mehrfach durchgetrichert; der Sauerstoff wird aufgelöst, und der Stickstoff bleibt übrig, zuerst 90 Prozent, dann 95 Prozent, dann 98 Prozent, schließlich 100 Prozent. Wir stehen also gerade jetzt vor einer neuen Phase der Entwicklung unserer Luftfahrt, und es ist interessant, daß wir diese nicht dem leichten Wasserstoffgas, sondern zur Abwechslung einmal dem vierzehnfach so schweren Stickstoff verdanken werden!

St. M.

Handels-Zeitung.

Berlin, 27. Okt. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kernen), R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 100 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Deute wurden notiert: Königsberg i. Pr. K 154,50—155, Danzig W bis 180, R 150—152, Bz 165—175, H 183—180, Stettin W bis 174, R 135—151, H 130—150, Bolen W 182—185, R 143—150, Bz 155—163, H 156—159, Breslau W 183—185, R 158—160, Bz 150—160, Fg 142—145, H 153—155, Berlin W 179—184, R 157, H 155—180, Hamburg W 182—185, R 155—158, H 156—168, Hannover W 182, R 158, H 164, Mannheim W 195, R 162,50—164, H 160 bis 175.

Berlin, 27. Okt. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 22—23,75. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Weizenmehl. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 19,20—21,40. Stuhl. — Rüböl für 100 Kilogramm mit Faß in Mark. Abn. im laufenden Monat 65,40 Gd. Dez. 65,60 Gd. Gefäßlos.

Hadamar, 28. Okt. Der heutige Obstmarkt war gut besetzt. Es galten Goldparmanen erster Sorte 18—20 Mk., zweiter Sorte

14—15, Baumstammreinette 15—20, Landberger 12—14, 12—13, graue französische Reinette 16—19, großer Baumstammreinette 10, anderes Wirtschaftsoß 10—12, Birnen 10—14.

Frankfurt a. M., 27. Okt. (Fruchtmarkt.) Weizen 19,00—19,25, Buchweizen 19,00—19,25, Roggen, Weizen 16,25, Gerste, Wetterauer, 16,00—17,00, Franken, Weizen 16,50—17,50, Hafer, Weizen, 16,00—17,00, Mais 14,25—14,50. — Kartoffeln in Wagenladung 3,50—4,00, im Detail 3,00 Alles per 100 Rilo.

Wiesbaden, 27. Okt. (Biehof-Marktbericht.) Anlieferung vom 27. Okt. Auftrieb: 68 Ochsen, 17 Bullen, 120 Ferkel und Ferkel, 298 Kälber, 97 Schafe, 915 Schweine. Preis pro Ferkel Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 93—102, 2. 83—92, Bullen 1. Qual. 85—92, 2. 78—83, Ferkel und Ferkel 1. Qual. 92—100, 2. 80—87, Kälber 1. 117—122, 2. 107—115, 3. 92—100, Schafe (Rasthämmer) 94 Mt. Schweine (160—240 Pf. Schlachtgewicht) 78—80, (240—300 Pf. Schlachtgewicht) 78—80 Mt.

Frankfurt a. M., 27. Okt. (Biehof-Marktbericht.) Auftrieb: 258 Ochsen, 49 Bullen, 851 Ferkel und Ferkel, 298 Kälber, 915 Schweine. Preis pro Ferkel Schlachtgewicht: Ochsen, vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtgewicht 4—7 Jahre alt 52 bis 58 [92 bis 95], die noch nicht gewogen (ungeachtet) 48 bis 51 [87 bis 93], junge fleischige nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 43 bis 47 [79 bis 87], mäßig gewästete gut gewästete ältere 60 bis 66 [90 bis 95], Bullen, ausgewästete, ausgewästete höchsten Schlachtgewicht 50 bis 52 [83 bis 85], fleischige, jüngere 45 bis 48 [78 bis 83], mäßig gewästete, ausgewästete ältere 60 bis 66 [90 bis 95], Ferkel und Ferkel fleischige, ausgewästete Ferkel höchsten Schlachtgewicht 50 bis 52 [83 bis 85], vollfleischige, ausgewästete Ferkel höchsten Schlachtgewicht 50 bis 52 [83 bis 85], gering gewästete Ferkel und Ferkel 29 bis 32 [68 bis 70], Kälber, mittlere Mast- und beste Saugkälber 63 bis 68 [107 bis 112], geringere Mast- und gute Saugkälber 60 bis 62 [102 bis 107], Saugkälber 60 bis 62 [102 bis 107], Schweine, vollfleischige, ausgewästete 80 bis 100 Rg. Lebendgewicht 63 bis 64 1/2 [79 bis 81], ausgewästete Schweine unter 80 Rg. Lebendgewicht 61 bis 63 [77 bis 79], fleischige von 100 bis 120 Rg. Lebendgewicht 62 bis 65 [78 bis 80], vollfleischige von 120 bis 150 Rg. Lebendgewicht 62 bis 65 [78 bis 80].

Wien, 27. Okt. (Schlachthofmarkt.) Aufgetrieben 634 Ochsen, darunter 462 Weibtiere, 612 Rühne und Ferkel, 218 Weibtiere, 46 Bullen, 383 Kälber, 82 Schafe und 650 Schweine. Preis für 50 Rg. Schlachtgewicht: Ochsen: a) 97—100, b) 82—86, c) 72—78 Mt. Rühne und Ferkel: a) 88—90, b) 75—80, c) 70—74 Mt. Bullen: a) 87—90, b) 85—87, c) 80 Mt. Preis für 50 Rg. Lebendgewicht: Weibtiere a) 80—87 Mt. Kälber: Doppeltender 00—00, Mastkälber 68—72, 2. Qual. Mast- und 1. Qual. Saugkälber 67, 3. Qual. Mast- und 2. Qual. Saugkälber 57—60 Mt. wurde für die 50 Rg. Schlachtgewicht: Schafe: a) 00—00, c) 85—90 Mt. Schweine für 100—120 Rg. Schlachtgewicht a) 73—76, b) 73—75, c) 66—73 Mt.

Weilburger Wetterdienst.

Borausichtliches Wetter für Mittwoch den 29. Oktober. Veränderlich, aber meist wolkig und Regen. Milde, zeitweise aufeisenden, vorherrschend südliche Winde.

Am Donnerstag den 30. Oktober d. Js. nachmittags um 5 Uhr findet eine

Übung der gesamten Pflichtfeuerwehr

statt, zu der sich alle Feuerwehrpflichtigen pünktlich am Spritzenhaus einzufinden haben.

Gesuche um Befreiung von der angeordneten Übung müssen schriftlich bei dem Bürgermeister angebracht oder daselbst zu Protokoll erklärt werden und zwar solche wegen Krankheit oder Familienverhältnisse spätestens 6 Stunden vor der Übung und solche wegen Abwesenheit vom Orte am Tage der Bekanntmachung der Übung.

Als Befreiungsgründe von der Übung werden hauptsächlich nur angesehen:

1. bescheinigte oder bekannte Krankheit,
2. plötzlich eingetretene Verhältnisse in der Familie, welche die Anwesenheit der Feuerwehrpflichtigen bedingen.

Die Verbinden müssen angelegt werden. Es sei noch besonders auf § 3 Abs. 4 des Ortsstatuts über das Feuerlöschwesen in der Stadt Hachenburg vom 22. Oktober 1906 hingewiesen, wonach die Mitglieder der Feuerwehr im Dienste, also auch bei den Übungen, den Anordnungen der Führer, der Ortspolizeibehörde usw. unweigerlich Folge zu leisten haben.

Die Übertretung der Bestimmungen sowie das nicht genügende oder unentschuldigete Fehlen oder Zuspätkommen bei der Übung wird mit entsprechenden Strafen geahndet.

Hachenburg, den 28. Oktober 1913.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Steinhaus.

Verschönerungsverein Hachenburg.

Freitag den 31. Oktober 1913, abends 9 Uhr
Generalversammlung

im Hotel Schmidt.

Der Vorsitzende:

Steinhaus, Bürgermeister.

Frl. Louise Schleifer beabsichtigt ihre in der Gemarkung Hachenburg liegenden

drei Gärten

freihändig zu verkaufen. Reflektanten wollen sich mit Preisangebot wenden an

Germann Schleifer

Frankfurt a. M., Sodenerstr. 1 I.

Drucksachen jeder Art

in bester Ausführung liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Achtung!

Alle Seifen und Parfümerien

bekannter Firmen, wie Wolf & Sohn, Rouson &c.

Haarschmuck

in nur modernen u. feinsten Sachen
Pfeile, Aufsteckkämmen, Reifen, große und kleine Spangen
in allen Preislagen und großer Auswahl.

Fertige Zöpfe in allen Farben und Preislagen
in großer Auswahl stets auf Lager.

Getragene Zöpfe färbe schnell und billig auf.
Ausgestämmte Haare laufe zu 5—6 Mk. per Pfd. an.

Alle Haararbeiten

werden fachmännisch und am Platze angefertigt.

Durch mehrjährige Tätigkeit in größeren
Städten bin ich in der Lage, allen An-
sprüchen und Wünschen des verehrten
Publikums gerecht zu werden.

Richard Hörster, Friseur

Hachenburg, an der katholischen Kirche.

Achtung!

Täglich Eingang von Neuheiten in

Damen-Konfektion

Damenmäntel, farbige Krimmermäntel

Kindermäntel usw.

H. Zuckmeier, Hachenburg.

Zur Jagdsaison empfehle:

Rottweiler Schrotpatronen

Kal. 12 und 16 in rauchlos und rauchstark
zu billigsten Preisen.

Alle anderen Marken werden schnellstens besorgt.

H. Bachhaus, Waffenhandlung, Hachenburg.

Achtung!

Mittwoch den 29. Oktober verkaufe ich in Hachenburg eine Waggonladung

prima haltbares Tafelobli

sowie einen Waggon

Weißkraut und Rotkohl

und gebe alles billigt ab.

Sturm & Ziemann Juh. Gust. Ziemann
Bachdorf a. d. Sieg. Telefon Nr. 208

Benzol-Niederlage

Otto Hoffmann, Dierdorf. Telefon

beachten Sie bitte,

daß Sie

die besten und elegantesten

Kravatten

in dem Maßgeschäft von

W. Krift, Hachenburg

Alter Markt 68 kaufen. Dort

finden Sie unstreitig die

größte Auswahl von den

billigsten bis zu den feinsten.

Steter Eingang von Neu-

heiten. — Bitte auf mein

Schaufenster achten.



geschmackvoll od. geschmack-

los gekleidet zu sein, ist ein

großer Unterschied. Der zu-

verlässigste Modeberater ist

das einzig beliebte und neue

Favorit-Moden-Album

(nur 60 Pf., franko 70 Pf.) der

Intern. Schnittmanufaktur

Dresden-N. 8. Bequemste

Hilfe beim Schneidern bieten

die vorzüglichen Favorit-Schnitte.

Auch d. Favorit-Jugend-Album

u. Favorit-Handarbeits-Album

(à 60 Pf., franko 70 Pf.) seien

bestens empfohlen.

Wer verkauft sein

eventl. mit Geschäft oder

Viegegeschäft? Offerten an

G. 5742 an Rudolf Moß

per 1. November 1913

mieten. Näheres in

Geschäftsstelle d. Bl.

Ein braves Mädchen

welches Liebe zu Kindern

gesucht. Näheres in

fragen in der Geschäfts-

stelle d. Blattes.

5-10 Mk. und mehr i. d. W.

nügt. R. Dürich, Hachenburg.

Wandfeuerzeug

das eiserne Streichholz

unverwundbar

für Küche und Bad

billigster Erfolg für

per Stück 1.00 bis 1.50

zu haben bei

Heinrich Orthey, Hachenburg.

beibinden u. Bruch

in jeder Größe und

empfehlen

Karl Dasbach, Hachenburg.